

Teil II (fakultativ)

Beratungskonzept

Situationsbeschreibung

Zum erfolgreichen Abschluss der Prüfung steht bei Bedarf das nachfolgende Beratungsangebot zur Verfügung.

Ziel der Beratung

Die Kandidatin weiss, wie sie die Kompetenzen erreichen kann, welche zur Führung der Berufsbezeichnung „diplomierte Pflegefachfrau“/„diplomierter Pflegefachmann“ erforderlich sind. Sie verfügt über Hilfsmittel, damit sie im Selbststudium lernen und den Lernprozess evaluieren kann.

Organisation

Es stehen jährlich zwei Prüfungsdaten (im Juni und November) zur Verfügung. Die Kandidatin meldet sich zur Prüfung mindestens sechs Monate vor dem Prüfungstermin an. Mit dem ihr zur Verfügung gestellten Beratungskonzept wird sie angeregt für sich eine Lernbedarfsanalyse (Anhang 1) durch zu führen. Sofern sie dies wünscht, hat sie die Möglichkeit in einem Beratungsgespräch entwicklungs- und ressourcenorientiert Möglichkeiten zu besprechen, die es ihr erleichtern das notwendige Wissen zu erwerben. Dabei werden Ziele gesetzt und nach Möglichkeiten gesucht, diese zu erreichen. Für die Anmeldung an Weiterbildungen und die Beschaffung von Lernunterlagen wie Bücher etc. ist die Kandidatin selbst verantwortlich. Die nachstehende Abbildung zeigt schematisch einen möglichen Verlauf der Prüfungsvorbereitung auf.

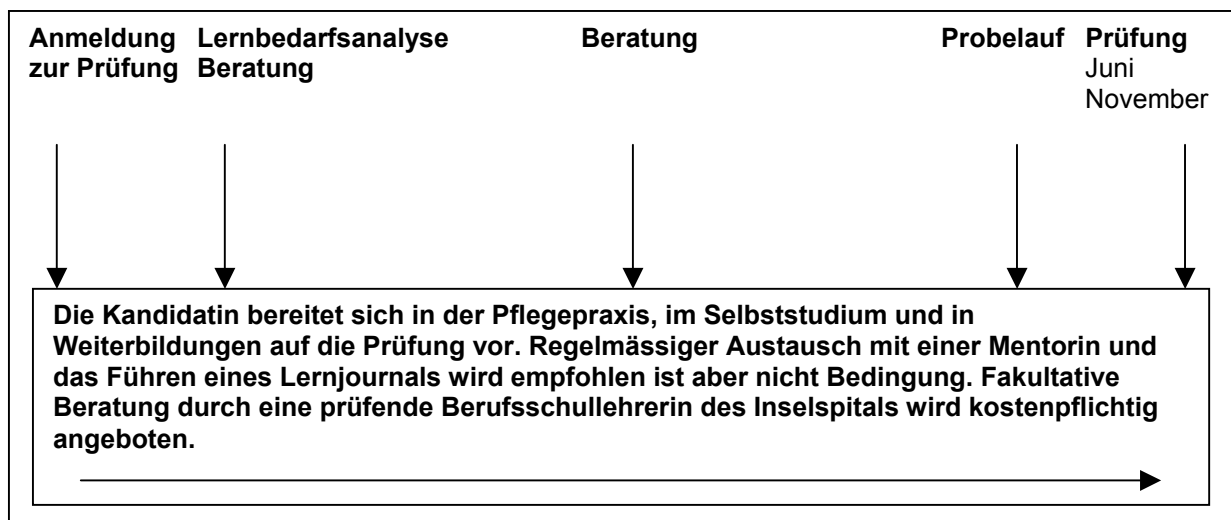


Abbildung 1: möglicher Verlauf der letzten sechs Monate vor der Prüfung

Beratungsangebot und -form

Das Beratungsangebot besteht aus Einzelberatung oder Gruppenberatung je nach Anzahl der Kandidatinnen. Nach Bedarf kann die Beratung auch zu dritt mit dem Mentor aus der Pflegepraxis erfolgen. Die Kandidatin hat die Möglichkeit, vor der Prüfung einen „Probelauf“ d.h. die Prüfung in verkürzter Form durchzuführen. Die Kandidatin führt einen Prüfungsauftrag durch, präsentiert die Ergebnisse und erhält eine Rückmeldung zu ihrer Leistung.

Für Beratung und Probelauf, wird ein Betrag von Fr. 120.00 pro Stunde erhoben.

Die Beraterinnen sind erfahrene Berufsschullehrerinnen. (Struktur der Lernberatung, Anhang 2)

Selbststudium

Es wird empfohlen das Angebot an Fachliteratur am eigenen Arbeitsplatz oder in der Wohnnähe zu nutzen. Mit dem Beratungskonzept werden verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung gestellt: Leitfaden zum selbständigen Lernen (Anhang 3), Einschätzung einer Pflegesituation und Konzeptbezeichnung (Anhang 4), Lernplanung (Anhang 5) und Lernlupe (Anhang 6).

Sowohl den Kandidatinnen welche am Inselspital arbeiten, als auch allen anderen, stehen für das Selbststudium die Bibliothek, Lernpakete und Computer mit Internetanschluss in der Lernwerkstatt zur Verfügung.

Lernjournal

Es wird empfohlen laufend in einem Lernjournal die Lernerfahrungen zu beschreiben. Lernziele, -massnahmen und deren Überprüfung werden darin festgehalten. Die verschiedenen Hilfsmittel im Anhang dienen zur Förderung und Überprüfung des Lernprozesses. Das Lernjournal kann mit der Mentorin oder der Beraterin besprochen werden.

Mentorin in der Pflegepraxis

Der Kandidatin wird empfohlen eine Mentorin im eigenen Praxisfeld zu wählen. Die Mentorin ist eine diplomierte Pflegefachfrau mit mindestens 2 Jahren Berufserfahrung.
Sie

- begleitet die Kandidatin in pflegefachlichen Fragen
- bespricht mit ihr komplexe Pflegesituationen
- gibt ihr Anregungen zur Verbindung Praxis-Theorie-Praxis
- unterstützt sie in der Lernplanung
- führt mit ihr regelmässige Standortgespräche
- hilft mit bei der Massnahmenplanung zur Zielerreichung
- fördert sie im Erreichen der beruflichen Kompetenzen

Anhang 1	Lernbedarfsanalyse
Anhang 2	Lernberatung
Anhang 3	Leitfaden zum selbständigen Lernen
Anhang 4	Einschätzung einer Pflegesituation und Konzeptbezeichnung
Anhang 5	Lernplanung
Anhang 6	Lernlupe

Anhang 1

Lernbedarfsanalyse

		Kompetenzen		
	Pflege	gut	lücken- haft	keine
1.	Pflegepraxis			
1.1	Pflegeprozess			
1.2	Pflegekonzepte nach S. Käppeli: Angst, Hoffnung/Hoffnungslosigkeit, Leiden, Verlust/Trauer, Krise			
1.3	Pflegemodelle: Roper, Peplau			
1.4	Pflegesituationen systematisch analysieren und beurteilen			
2.	Gesundheitsförderung / Empowerment			
2.1	Präventionsmodell: Prochaska			
2.2	Konzept der Salutogenese von Antonowsky			
2.3	Einfluss verschiedenen Kulturen auf das Gesundsein und Kranksein			
3.	Unvorhergesehene und rasch wechselnde Situationen			
3.1	Krisenmodell: Kast			
3.2	Problemlösungsmodelle Konfliktlösungsmodelle			
4.	Ethische Praxis			
4.1	Ethische Prinzipien; SBK 2003			
5.	Führung / Leadership			
5.1	Aufgabengebiete der Gesundheitsberufe			
6.	Forschung			
6.1	Umgang mit Fachliteratur			
7.	Qualitätssicherung			
7.1	Qualitätskriterien: nach Pflegeprozess oder nach Struktur-, Prozess-, Ergebniskriterien (A. Donabedian)			
8.	Public health			
8.1	Leben mit chronischer Krankheit / Behinderung			
8.2	Einbezug der Angehörigen / Familienstrukturen, Familienprozesse			
8.3	Kenntnisse zur Gesundheitspolitik in der Gemeinde und Tendenzen in der Gesellschaft			
8.4	Entwicklung des Berufes / aktuelle Tendenzen			
9.	Ausdruck			
9.1	Verwendung einer differenzierten Fachsprache			

		Fähigkeit	
	Lern- und Arbeitstechnik	gut	Zu verbessern
10.1	Einen sinnvollen Arbeits- und Lernplan erstellen		
10.2	Diszipliniert nach dem Zeitplan arbeiten		
10.3	Schwerpunkte beim Lernen setzen		
10.4	Den Überblick über grosse Stoffgebiete behalten		
10.5	Wissen, wie ich gut und gerne lerne		
10.6	Beim Lernen rechtzeitig Pausen einschalten		
10.7	Gezielt bei der Literatursuche vorgehen		
10.8	Das Wesentliche eines Artikels oder eines Fachbuches erfassen und eine Zusammenfassung erstellen		
10.9	Probleme beim Lernen und Arbeiten erkennen		
10.10	Gezielt Unterstützung holen		
10.11	Die eigene Meinung äussern und angemessen vertreten		

Anhang 2

Lernberatung

Kontakt und Einstieg

Die Beratung findet in einem vereinbarten Setting statt. Die Kandidatin kontaktiert die Beraterin.

Formulierung des Vertrags und Aufbau der Arbeitsbeziehung

Vereinbarung der Vorgehensweise

Definition des Problems und diagnostische Analyse

Beraterin achtet auf die Problemlösestrategie der Kandidatin
Gemeinsames Erkennen von „springenden Punkten“

Zielsetzung und Vorgehenspläne

Vereinbarung von Zielsetzungen und –kontrollen

Durchführung und Erfolgskontrolle

Gemeinsame Suche nach Lösungswegen
Erinnern an schon benutzte Lösungsstrategien

Sicherung der Kontinuität

Abschluss und Evaluation

In Anlehnung an die Beratungsphasen nach G. Lippitt / R. Lippitt (aus Ausbildung der Auszubildenden, Geri Thomann hep Verlag 2002)

Anhang 3

Leitfaden zum selbständigen Lernen

Dieser Leitfaden soll die Planung, Durchführung und Reflexion des Lernens unterstützen.

1. Ich erkenne selbst, was ich lernen muss und will und bereite mich selber darauf vor

Was beinhaltet das Thema? (Überblick verschaffen)
Was weiss ich bereits zum Thema?
Welche Erfahrungen habe ich gemacht?
Was ist mir unbekannt oder nicht mehr präsent?
Welche Bedeutung hat das Thema in meinem neuen Arbeitsfeld?
Was möchte ich heute bearbeiten?

2. Ich führe Lerntätigkeiten selbstständig aus

Wie möchte ich vorgehen?
Was muss ich vorbereitend abklären?
Welche Informationsquellen nutze ich?
Wo brauche ich Unterstützung, wo hole ich sie mir?
Was kann ich allein tun?
Was muss ich besonders beachten?

3. Ich reguliere und überwache mein Lernen selber

Was mute ich mir heute zu?
Wie merke ich und kontrolliere ich, wenn ich in einer Sackgasse bin?
Welches bisherige Wissen könnte hilfreich sein?
Wer oder was kann mir bei Schwierigkeiten helfen?

4. Ich kann meine Leistungen selber bewerten

Wie schätze ich meine Leistungen ein?
Welche Lernziele habe ich erreicht?
Wo habe ich heute „aha“ gesagt?
Wie hat sich das Vorgehen bewährt?
Welche Schlussfolgerungen ziehe ich daraus?

5. Ich kann Motivation und Konzentration selber aufrecht erhalten

Wie geht es mir bei der Arbeit / beim Lernen?
Was motiviert mich?
Was macht mir Lust – was weniger?
Was geschieht mit mir, und was tue ich, wenn ich nicht motiviert bin?

Anhang 4

Einschätzung einer Pflegesituation

Name (fiktiv):	Alter:
Diagnose:	
Wichtige Aspekte zur Biografie:	
Angaben zur aktuellen Pflegesituation:	
Angaben zum Pflegeverlauf:	

Konzeptbezeichnung:
Mögliche Ursachen:
Erleben / Bedeutung:
Verhalten / Erscheinungsformen:

Anhang 5

Lernplanung

Lernaktivität	Lernziel	Termin, Dauer	stattgefunden am	Lernergebnisse (Gesprächsnotizen, pers. Beurteilung)	Handlungskonsequenzen	Hinweise (Lernlupe, Notizen)

Quelle: Berufseinführung, Landwirtschaftliche Beratung Lindau 20

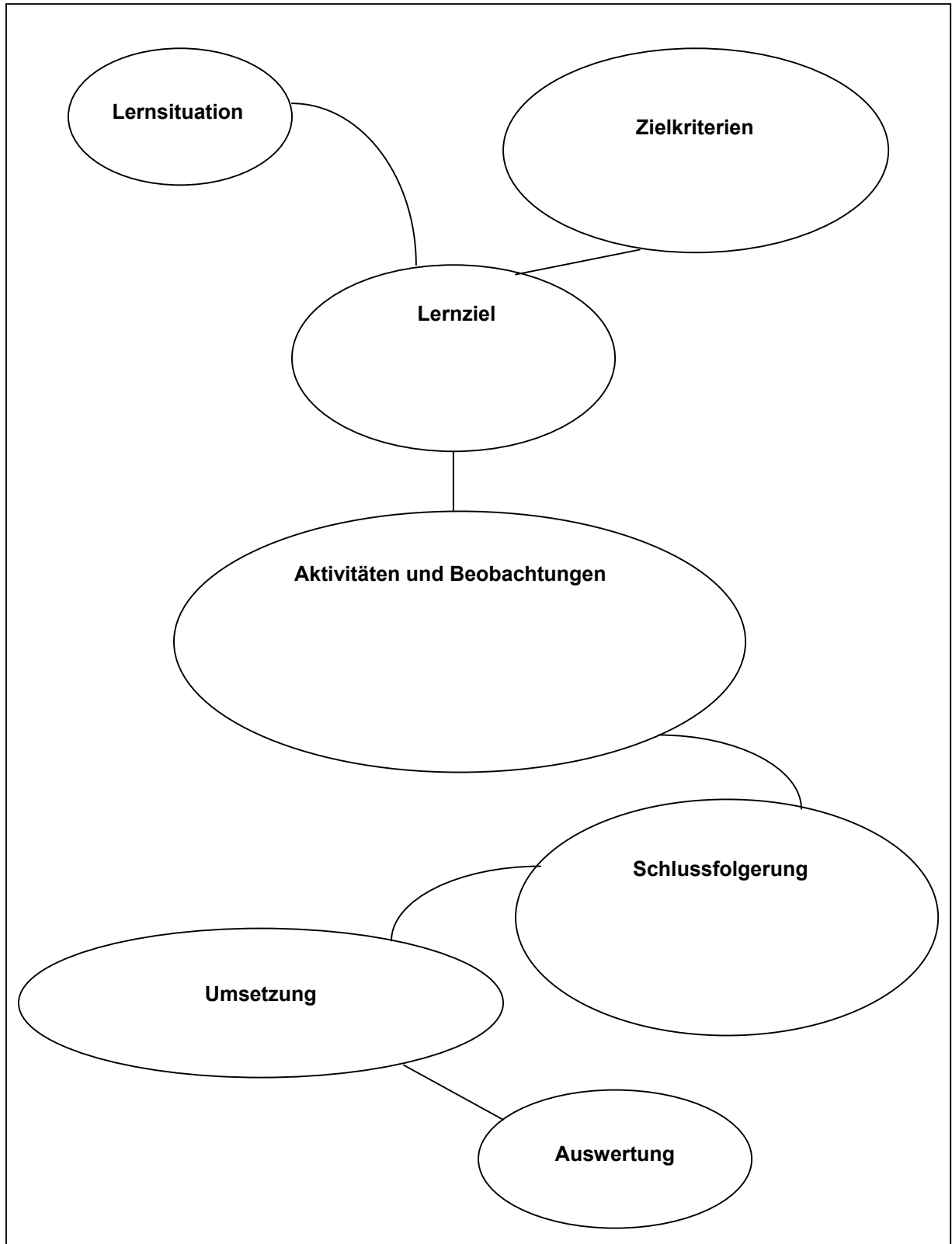
Lernlupe



Quelle: Berufseinführung, Landwirtschaftliche Beratung Lindau 2002

Lernlupe

Instrument zum gezielten Planen, Beobachten und Umsetzen von Lernerfahrungen



Quelle: Berufseinführung, Landwirtschaftliche Beratung Lindau 2002